



Zum Steinerweichen: Ausgesetzte Haushunde vegetieren als Strassenhunde in der bulgarischen Hauptstadt Sofia dahin. Bild: Christina Peege

Haustiere sind keine Souvenirs

Kulleraugen, süsse Schnauze und treue Begleiter am Strand: Viele Urlauber erbarmen sich streunender Haustiere und nehmen sie mit nach Hause. Das Bundesamt für Veterinärwesen warnt: «Hände weg», denn ein solches Souvenir birgt Risiken.

Wer mediterrane oder jetzt auch osteuropäische Länder bereist, kennt die Szenen zur Genüge. Rudelweise oder einzeln streunende Hunde und Katzen – gesundheitlich oft in erbärmlichem Zustand – wühlen in Mülltonnen oder betteln in Restaurants. Wer sie beobachtet, steht oft vor einem Zwiespalt: Der Kopf sagt «Finger weg!», der Bauch «Helfen!». Meist unterliegt bekanntlich der Kopf. So erging es auch Ylva Neining (Name von der Red.

geändert). Auf einer Radtour durch Bulgarien, Serbien, Bosnien, Kroatien und Italien fand sie irgendwo auf dem Land in Serbien während einer Pause am Strassenrand einen Welpen. «Das Tier war in einem erbärmlichen Zustand», erinnert sie sich, «halb verhungert und verdurstet, der Körper übersät mit Wunden, in denen sich bereits Maden angesiedelt hatten.»

Schnell anhänglich

Neining hat keine Zeit, rational zu entscheiden, die Velogruppe drängt zum Aufbruch. Sie bettet den Hund nach einer ersten Fütterung mit Käse und Wurst in eine Kartonkiste, schnallt diese auf den Gepäckträger des Fahrrades – und ist fortan Hundebesitzerin. Lupa, wie der Hund genannt wird, gedeiht prächtig: Die Wundbehandlung mit Wodka zeitigt Wirkung, Fütterung und Zuwendung auch. «Das Tier wurde sehr rasch zutraulich und sehr anhänglich», so Neining.

In seiner Kiste, unter Decken und Kleidern versteckt, verschläft der Welpen sämtliche Grenzübertreite. Zwar möchte Neining den Hund noch auf der Reise gegen Tollwut impfen lassen, doch findet sie keinen Veterinär. So wird der Hund nach bereits bewährter Masche auch über die Schweizer Grenze gebracht.

Wundertüte auf vier Pfoten

Zu Hause angelangt, geht Neining zum Tierarzt, um das pelzige Souvenir gründlich checken und impfen zu lassen. Das Tier ist doch tatsächlich gesund. «Da hatte ich erst mal Glück», so Neining. Lupa wächst vom knuddeligen Welpen zu einem temperamentvollen Mischling in der Grösse eines Schäferhundes heran. Doch der Hund entpuppt sich als Wundertüte auf vier Beinen: «Mit der Zeit machten sich die Defizite aus der Welpenzeit bemerkbar», so die Hundeliebhaberin. Er entwickelt einen schwierigen Charakter, ist ängstlich und wenig berechenbar. «Er hatte ein gestörtes Sozialverhalten», bilanziert Neining. Trotz Hundeeziehungskursen: Eines Tages schnappt Lupa nach Neiningers Tochter, als sich das Kleinkind dem Hundennapf nähert. Für die Mutter war klar: «Der Hund muss weg.» Doch das Dilemma war gross: «Pri-

rität hatte die Sicherheit des Kindes», sagt sie, doch «kann es doch nicht sein, dass man einen Hund aus dem Ausland mitbringt, nur um ihn hier wieder einem Tierheim aufzubürden.»

Vor Neiningers Problemen stehen sehr viele, die ein Tier in die Schweiz mitbringen. «Wie viele Tiere im Reisegepäck jährlich über die Grenzen kommen, darüber gibt es keine Zahlen», so Franz Geiser vom Bundesamt für Veterinärwesen in Bern.

Grundsätzlich meint Geiser zu Lupa Schicksal: «Es ist nicht sinnvoll, einen Hund oder ein anderes Haustier von der Strasse aufzulesen und mitzunehmen.» Viele Tiere seien krank und würden bereits auf dem Transport sterben oder dann in der Schweiz. «Wenn sie überleben, muss der Besitzer hohe Tierarztkosten gewärtigen, denn viele Krankheiten erfordern eine langwierige Behandlung. Ausserdem haben gerade Hunde oft trübe Vorgeschichten, die sich negativ auf ihren Charakter niederschlagen. Hier können sie für den Halter und die Umgebung zum Problem werden.»

Verkehrte Hilfsbereitschaft

Zudem kann ein solches Tier Krankheiten einschleppen, die in der Schweiz bereits ausgerottet sind, so beispielsweise die Tollwut. Zwar sind die Länder rund um die Schweiz herum frei

von dieser Krankheit, doch gibt es nach wie vor viele Länder, in denen ein hohes Risiko besteht, dass ein Tier mit Tollwut infiziert ist. «Bringt man ein Tier aus einem Hochrisikoland ohne Bewilligung in die Schweiz, kann sich die gute Absicht ins Gegenteil verkehren», warnt Geiser: Denn kann das Tier nicht zurückbefördert werden, muss es vom Grenztierarzt eingeschläfert werden. Hier geht die Sicherheit des hiesigen Heim- und Nutztierbestandes vor.

Im Land Tierheim suchen

Als Alternative empfehlen Geiser wie übrigens auch viele Tierschutzverbände, dass man für das Tier im Herkunftsland ein gutes Plätzchen sucht oder ein Tierheim, das das Tier weitervermitteln kann.

Anders als anderen «importierten» Tieren bleibt Lupa das Tierheim aber erspart: Auf ein Inserat Neiningers in einer Tierzeitschrift hin meldet sich ein Landwirt von einem abgelegenen Bauernhof. Ein Paradies für den menschenscheuen, aber lebhaften Hund: Wenig Leute, viel Spielraum und dennoch ein Halter, «der Freude hatte am Tier und bereit war, auch mit ihm zu arbeiten». Neining hat trotz ihrer Erfahrungen heute wieder einen Hund – einen aus einem hiesigen Tierheim.

CHRISTINA PEEGE

EINFUHR: DAS GILT ES ZU BEACHTEN

Wer Heimtiere wie Katzen, Hunde oder Frettchen aus seinem Ferienland in die Schweiz mitnehmen will, muss eine ganze Reihe von Vorschriften beachten. Wer beispielsweise **aus der EU** oder anderen europäischen Ländern in die Schweiz einreist, braucht

- eine gültige Tollwutimpfung, die 21 Tage vor der Einreise abgeschlossen sein muss
- eine Kennzeichnung mit Mikrochip (Tätowierung bis 2011 zulässig)
- einen Heimtierausweis

Wer **über den Flughafen** in die Schweiz einreist, muss oben genannte Bedingungen erfüllen, ausserdem

- eine Veterinärbescheinigung vorweisen können (www.bvet.admin.ch)
- und ein Tier am Zoll grenztierärztlich untersuchen lassen

Für die **Einreise aus Tollwutrisikoländern** gelten strenge Vorschriften. «Sind die Anforderungen nicht erfüllt, werden die Tiere entweder zurückgeschickt

oder eingeschläfert», warnt das Bundesamt für Veterinärwesen.

- Gültige Tollwutimpfung mit Blutanalyse, Einreise erst 4 Monate nach der Impfung
 - Kennzeichnung mit Mikrochip (Tätowierung bis 2011 zulässig)
 - Bewilligung des Bundesamtes
 - Veterinärbescheinigung
 - Grenztierärztliche Untersuchung
- Welche Länder als Tollwutrisikoländer gelten, ist aus der Länderliste Tollwut des Bundesamtes für Veterinärwesen ersichtlich. Zypern, die Kanarischen Inseln oder Spanien gelten als frei von urbaner Tollwut, als «risikoarm» gilt Kroatien, als Risikoländer werden unter vielen anderen beliebte Feriendestinationen wie Marokko, Tunesien oder die Türkei eingestuft. (cp)

Auskünfte zur Einreise beim BVet:
0041313233033, info@bvet.admin.ch

www.bvet.admin.ch > Themen > Reisen mit Heimtieren

EINTOPF

VON JOHANNA SCHAUFELBERGER



Dessertkönigin

Sie sind zu einem Gartenfest eingeladen und sollen ein Dessert mitbringen? Sie möchten richtig auftrumpfen? Da kann ich Ihnen nur eines empfehlen: die Königin der Desserts, die «Charlotte Royale».

Für zwei kleine Schüsseln von je ca. 1 l Inhalt rühren Sie 6 Eigelb mit 120 g Puderzucker sehr schaumig. 6 Eiweisse schlagen Sie mit 1 Prise Salz zu Schnee, der mit 90 g Mehl sorgfältig unter den Eigelbschaum gezogen wird.

Je die Hälfte der Masse wird auf Backpapier dünn ausgestrichen und im auf 200 Grad vorgeheizten Ofen ganz kurz goldgelb gebacken. Unter dem Blech erkalten lassen, sodass die Biskuits schön weich bleiben. Backpapier entfernen, mit Johannisbeergelee bestreichen und satt aufrollen, in dünne Scheiben schneiden und die mit Klarsichtfolie ausgelegten Schüsseln dicht mit den Roulädchen auskleiden.

Für die Creme 4 dl Milch mit 1/2 Vanilleschote aufkochen. In einer Schüssel 1 Ei, 1 Eigelb und 70 g Zucker verrühren. Die heisse Vanillemilch unter Rühren dazuleeren, 3 eingeweichte Gelatineblätter darin auflösen, das Ganze absieben und kühl stellen. 3,5 dl Rahm mit 1 Tl Vanilleessenz schlagen, sofort unter die kalte, glatt gerührte Creme mischen und in die vorbereiteten Schüsseln giessen. Mit Folie abdecken und einige Stunden kalt stellen.

Kurz vor dem Servieren stürzen und mit Erdbeer- oder Himbeersauce servieren. Sonnen Sie sich in der Bewunderung und achten Sie unbedingt darauf, dass Sie selber auch noch ein Stück der «Charlotte» erwischen!

leintopf@dienordostschweiz.ch

BUCH-TIPP

Süsses für jeden Tag

Brownies, Mango-Mousse oder Crème brûlée: Es sind die Desserts, die unser Leben versüssen. Cornelia Schinharl und Sebastian Dickhaut tischn deshalb in «Sweet Basics» über 100 kreative Rezeptideen auf. Dabei liefern sie vorweg das nötigste Know-how, damit die süssen Sachen auch gelingen. Was zum Beispiel ist eine englische Creme? Oder wie gelingen Desserts mit Gelatine garantiert? Auch die besten Vorräte sind auf einen Blick erfasst: Mit der kleinen Süssspeisenkammer sind Hobbyköche jederzeit in der Lage, eine süsse Leckerei auf den Tisch zu zaubern. Und dann gibt es natürlich Rezepte: für jeden Tag, für den Sonntag oder für Süsses zum Sattessen, wie etwa einen Reisauflauf mit Obst um Schokolade. Da kann man nur noch sagen: Naschkatzen, aufgepasst. (ssc)

Sweet Basics
Cornelia Schinharl
Sebastian Dickhaut
GU-Verlag, 2008
144 Seiten, Fr. 27.50



Wies gut gehen kann

Hundekenner wissen: Tiere aus dem Süden sind oft ganz anders als unsere Hunde. Das kann spannend und aufregend sein. Die Hunde haben eine deutlichere Körpersprache und einen grossen Unabhängigkeitsdrang. Wer sich trotz Warnungen von Experten einen «Südländer» zulegen will, sollte darum einige Punkte beachten und seinen Schritt sehr gut überlegen. Die Hundetrainerin Martina Nau informiert in ihrem Buch über die Voraussetzungen und Möglichkeiten zur Aufnahme eines solchen Hundes. Auch sie rät – vor allem wegen Verhaltensauffälligkeiten – von der Aufnahme eines Strassenhundes ab. Auf jeden Fall sollte man sein Tier von einer seriösen Organisation oder Privatperson übernehmen. Sie zeigt, welche Probleme zu gewärtigen sind, etwa ein hoher Jagdtrieb, Sensibilität, leider oft auch Aggressivität. Der Leser erfährt auch viel Wissenswertes, etwa zu häufigen und gefährlichen Krankheiten, aber auch wie aus dem Streuner schliesslich ein Familienhund werden kann. (cp)



Hunde aus dem Süden
Martina Nau,
Cadmos-Verlag,
128 Seiten, farbige
Abb., Fr. 39.90.